

Buch, Presse und andere Druckmedien

Patricia Alda: Karl Kraus' Verhältnis zur Publizistik

Bonn: ALDA! - Der Verlag 2002, 206 S., ISBN 3-8311-4651-9, € 22,-

Einen Text über Karl Kraus zu schreiben, ist immer eine diffizile Angelegenheit. Schnell kapituliert man bereits vor der reinen Quantität seines Werkes oder man kämpft mit den Schwierigkeiten und Problemen seines Sprechens. Letzteres hat oft genug, teilweise sogar von Kraus selbst aufgedeckt, den einen oder anderen straucheln oder gar zu Fall kommen lassen. Beides ist Patricia Alda in ihrer 2002 erschienenen Arbeit jedoch nicht widerfahren, obwohl oder auch weil sie sich sehr wohl über die Fallstricke im Kraus'schen Werk bewusst gewesen ist.

Der erste Teil der Untersuchung beschäftigt sich mit dem Bereich „Theater und Öffentlichkeit“. Alda zeigt hier auf, welche Berührungspunkte Kraus mit dem Theater hatte und wie seine frühen Erfahrungen seine spätere Kritik bestimmen, die er an „Wirkungen, Kausalzusammenhängen und Akteuren der Theaterkritik übt“. (S.51) Dabei wird das Theater der Dichtung als Gegenpol zum damaligen Theaterbetrieb verstanden, mit dem Kraus jedoch „unverkennbar journalistische Intentionen“ verfolgt habe. (S.52)

Der „Literaturbetrieb“ und damit der zweite Abschnitt der Publikation teilt sich in eigene Aktivitäten Kraus', seine Auseinandersetzung mit Maximilian Harden und Alfred Kerr sowie die zeitgenössische Bewertung seiner Person. Die zwingend notwendige Beschränkung bei der Betrachtung der Kraus'schen Kritik findet in Harden und Kerr sicherlich die richtigen Exempel, denen Kraus über eine lange Zeit seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Auch in diesem Bereich der Publizistik wird deutlich, dass Kraus die von ihm angeprangerten Missstände zu vermeiden in der Lage ist, jedoch ebenso keinerlei Hinweise liefert, wie er „einen vernunftbezogenen, rein informativen Argumentationszusammenhang“ (S.82), der Wertungen ausspart, im Journalismus realisiert sehen will. Wichtig bei der Bewertung Kraus' durch seine Zeitgenossen ist die Tatsache, dass nicht eigentlich sein Werk, sondern in erster Linie die Person in die Kritik gerät, und letztere geprägt ist von nicht erfüllten Erwartungen „im Umgang mit dem Menschen Kraus“. (S.93)

Ohne Klärung des Begriffs befasst sich der dritte Teil „Medien“ mit der Frage, „welche Position Kraus gegenüber den neuen Medien seiner Zeit einnimmt“. (S.95) Betrachtet werden hier Schallplatte, Film und Rundfunk als die technischen Errungenschaften der Zeit. Alda arbeitet an dieser Stelle deutlich die sich im Verlauf der Entwicklung der jeweiligen Medien verändernden Einstellungen des Autors heraus. Dabei versäumt sie auch nicht, die durchaus denkbare Beeinflussung der jeweiligen Position durch die eigene Nutzbarmachung des betreffenden

den Mediums mitzubedenken. In Bezug auf den Rundfunk schließlich hat die eher unfreiwillige Beendigung Kraus'scher Mitarbeit seine Beurteilung dieses Mediums gewiss beeinflusst. Als wichtiger Aspekt erscheint die deutliche Einflussnahme der Presse auf die jeweiligen Medien, die eine sich letztendlich ins Negative verkehrende Haltung von Karl Kraus wesentlich bedingt hat.

Der letzte, sich mit der „Presse“ auseinandersetzende Teil beschränkt sich sinnvollerweise auf den Zeitraum von 1920 bis 1936. Ausgehend von der Innsbrucker Vorlesung 1920 zeigt Alda Schritt für Schritt auf, wie sich die Kraus'sche Kritik an der Presse seiner Zeit wandelt und selbst im Vergleich zu den heftigen Angriffen in der Weltkriegszeit deutlich an Schärfe gewinnt. In der Analyse der *Fackel*-Nummern 890-905 und *Dritter Walpurgisnacht* gelingt es der Autorin, eine Entwicklung in der Kraus'schen Pressekritik von den Anfängen über den Ausbruch des Weltkriegs bis hin zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten aufzuzeigen. Dabei begreift sie folgerichtig die *Fackel*-Hefte vor dem Kriegsausbruch als „Vorspiel“ für *Fackel* 404, „sind doch in ihr all die Überlegungen und Gedanken dargelegt“ (S.163), die Kraus' Einsicht zu Beginn des Ersten Weltkriegs bestimmen. Aus der detaillierten Darstellung der Kraus'schen Auffassung von korrektem Sprechen, Denken und Handeln leitet sich somit der stringente Schluss ab, dass eine Instrumentalisierung der Sprache durch die Presse eine Vorstellungsunfähigkeit auf Seiten der Rezipienten bedingt. „In dieser langen Kette wird somit auch der Satz: ‚Denn der Nationalsozialismus hat die Presse nicht vernichtet, sondern die Presse hat den Nationalsozialismus erschaffen‘ als das logische Resultat des Kraus'schen Denkens erkenn- und verstehbar.“ (S.164)

Bemerkenswert ist, dass Alda nicht, wie vielfach üblich, Kraus bedingungslos bejaht oder nur ablehnt. Einer insgesamt positiven Grundhaltung, die das Kraus'sche Denken akzeptiert und nachzuvollziehen sucht, werden immer wieder die Unstimmigkeiten in seinem Verhalten und Sprechen entgegengehalten. Auch Vermutungen – wie die, „daß durch diese Abgeschiedenheit Kraus', die nicht immer nur durch Arbeit entsteht, sich eine vielfach eigentümliche Sicht entwickeln muß“ (S.172) – werden ebenso vorsichtig als zumindest denkbare Möglichkeit der Interpretation angesehen. Gleiches gilt auch für sein Bestreben, die Presse mittels eines journalistischen Druckwerks, der *Fackel*, abzuschaffen, das als Versuch bezeichnet wird, „den Teufel mit Beelzebub austreiben zu wollen.“ (S.175)

Abschließend muss noch erwähnt werden, dass der Untersuchung ein Personenverzeichnis sowie ein Zeitungs- und Zeitschriftenverzeichnis angehängt sind, von denen insbesondere letzteres ein gutes Hilfsmittel zur Lektüre nicht nur dieser Arbeit darstellt. Insgesamt kann konstatiert werden, dass der vorliegende Band einen guten Überblick über das Thema bietet, der in der vorliegenden komprimierten Form so an keiner anderen Stelle zu gewinnen ist.

Uwe Ehlert (Nottuln)